

ENDE

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 177.

Dresden, Mittwoch den 4. August 1915.

26. Jahrg.

Angriffe auf die Festung Warschau. - Der Westteil von Twangorod erobert. - Sieg Mackensiens bei Lenczna.

Die Duma im Kriege.

Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf die Duma gerichtet, auf ein Parlament, das auf Grund eines empfindlichen Staatsstreches gewählt worden ist, das vor dem Kriege im heiligen Russland und in der Welt überhört wurde, weil es seine Existenz der Willkür einer faktisch autokratischen Regierung verdankte, weil es ein Ueberbleibsel der Revolution, nicht aber Träger und Vollstrecker ihrer leuchtendsten Ideen war. Und heute blickt alle Welt auf das Laurische Palais, als ob die dort versammelten Männer und nicht der Zar in seinem einsamen, prunkvollen Schlosse Herrscher über Russland wären. Und in der Tat: es ist so. Noch existieren alle Gesetze und Paragraphen, die die listreiche Reaktion erkunden hat, noch schmieren die „Kommandogewalt“ und die „gepanzerten Kredite“, die der Bewilligung entzogen sind, die Übung des Steuerbewilligungsrechtes ein. Und doch: die autokratische Regierung bräche unter den wuchtigen Anstößen dieses Krieges jämmerlich zusammen, fände sie nicht in der bürgerlichen Duma Stütze und Rückhalt. So notwendig die russische Regierung das Bürgertum, Fabrikanten und Bankiers braucht, um das technische und finanzielle Kriegswesen zu lösen so sehr will das Bürgertum diesen Krieg zu einem guten Ende führen, die Deffnung der Dardanellen erzwingen, dem südrussischen Bauern und Industriellen freie, kontrolllose Ein- und Ausfuhr erlangen und mit politisch-militärischen Machtmitteln den Deutschen als gefährlichsten Wettbewerber im Wirtschaftsleben treffen.

Der Ministerpräsident Gorewkin erklärte — und so schwächlich und so wenig präzis das Wort ist, der Gedanke ist erschöpfend —: „Da der furchtbare Krieg so ungeheure und zahlreiche Opfer fordert und die Regierung fest entschlossen ist, alle Opfer zu bringen, hat sie Sie zusammengerufen, um Ihnen die wirkliche Lage der Dinge darzustellen und mit Ihnen über die Mittel zu beraten, den Feind zu besiegen.“ Ein Doppeltres folgt aus diesen Worten: „Dass die Regierung des Jaren im Angesicht der ungeheuren Opfer — die russischen Gesamtverluste werden auf über drei Millionen geschätzt — nicht die moralische Kraft in sich fühlt, ohne eine Volksvertretung „alle Opfer zu bringen“. Zum zweiten aber, dass die Regierung entschlossen ist, den Krieg fortzuführen, einen zweiten Winterfeldzug zu riskieren, jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zu verbannen. Das mag heroisch und unklug sein — es ist eine Tatsache, die die traurigste Aussicht eröffnet. Und es ist eine Tatsache, die nicht dieses Wort allein bestätigt. Alle Minister haben so gesprochen. Der Kriegsminister Polivanow: „Der Feind wird unbedingt und um jeden Preis besiegt werden.“ Der Minister des Auswärtigen Sazanow: „Ich kann mit voller Sicherheit erklären, dass die Regierung in engem Verein mit der öffentlichen Meinung nicht daran denken wird, Frieden zu schließen vor der endgültigen Vernichtung des Feindes.“ Zwar machen in Kriegsjahren Ministerreden keine Geschichte, aber das sind doch geschichtliche Zeugnisse des Willens durchzuhalten um jeden Preis.

Die Duma hat die Minister gehört, nun ist die Reihe an ihr. Der Ministerpräsident hat sich auf die Kriegsprobleme beschränkt und sich „Programmreden über die Verbesserung der inneren russischen Zustände in Friedenszeiten“ sehr energisch und wenig höflich verboten. Die Duma wird sich loslösen an die Verdorrtafel nicht lassen. Man kann unendlich über die Industrialisierung des Landes reden, ohne das wirtschaftliche Ermessen der Behörden, die Rückständigkeit des bürgerlichen Rechtes, das alle Bewegungsfreiheit hemmende Handelsrecht zu tadeln. Das schulmeisterliche Verbot überzeugt mehr als alles andere von der absoluten Widerstandsunfähigkeit der Regierung gegen das Bürgertum, das jenseits der Weichsel noch stark und ungebärdig ist und seine Kraft sammeln will wie ein Füllen. Doch denke niemand, dass sich die Duma mit platonischen Reden beschränken wird. Das russische Parlament hat, wovon Westeuropa wenig weiß, eine eindringende, in der Beschränkung weiche Budgetkritik geübt und viel sachliche Arbeit geleistet, die ohne den passiven Widerstand der Regierung und des Reichsrates noch viel fruchtbarer gewesen wäre. Es wird auch die Landesverteidigungsfragen ernst und gewöhnlich erörtern, wenn auch vielleicht zu spät und ohne Erfolg. Denn sie ist kein Keuling auf diesem Gebiete. Das Russlands Hoerorganisation in diesem Kriege um so vieles besser war als vor zehn Jahren, ist sehr großen Teils ihr Verdienst, das um so höher anzuschlagen ist, als sie Schritt für Schritt durch die verwickelte Verfassung gehemmt und durch den heimlichen Widerstand von an die gute alte Zeit

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. August. (Eingegangen nachm. 3,20 Uhr.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Verfolgung des weichenden Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kupischki (östlich Poniemieng). Nördlich von Lomza wurden die Russen in die vorgeschobenen Verteidigungsstellungen der Festung zurückgedrängt. Ost- und westpreussische Regimenter nahmen die noch durch Feldbefestigungen geschützten Narew-Uebergänge bei Ostrolenka nach heftigstem Widerstande, mehrere tausend Russen wurden gefangenengenommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen worden. Vor Warschau wurden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußerste Fortslinie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den über die Weichsel vorgebrungenen deutschen Teilen der Armee des Generalobersten von Mogyrcsch nimmt der Angriff seinen Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee sind im Besitz des Westteiles der Festung Twangorod bis zur Weichsel. Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensien versuchte der Feind auch gestern, die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde bei Lenczna, nördlich von Cholm und westlich des Bug erneut geschlagen. Seit heute früh ist der geworfene Feind im Rückzug zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und südlich Weichsel am Bug weicht der Gegner. Oberste Seeeresleitung.

des Schlenbrans gewöhnlicher Offiziere aufgehalten wurde. Schon im November 1907 wurde eine Duma-Kommission für die Reichsverteidigung geschaffen, die durch Zuziehung der Referenten für das Heer- und Marinebudget die Verbindung mit der Budgetkommission herstellte. In ihr sah der Oskobrisenführer Suchof, der herbe und sehr scharfe Kritik auch im Plenum der Duma übte, immer aber das Ziel der denkbar höchsten militärischen Leistungsfähigkeit vor Augen hatte. Der parlamentarischen Kontrolle nicht unterstehende Reichsverteidigungsrat, dessen Vorsitzender der jetzige Höchstkommandierende Nikolai Nikolajewitsch war, wurde aufgelöst und alle Gewalt in die Hände des verantwortlichen Kriegsministers gelegt. Die Offiziersgehälter wurden erhöht, neue Wehrgesetze beschlossen, enormere Rüstungskredite und Entschädigungen des Rekrutenkontingents beschlossen.

Und trotz allem. Die Stimmung in der Duma war um sehr vieles anders als im Februar. Damals das Triumphgefühl manches Sieges und die Proklamierung des Volkes der Dardanellen und Oligalliens als Kriegsziel. Heute nur ein heroischer Versuch: Durchzuhalten. Das ist viel und aller Achtung wert. Aber was will der Wille, wenn die Kraft fehlt!

Beruhigung und Vergessen.

Veterenburg, 3. August. Die Duma nahm die folgende von dem Grafen Bobrinski im Namen der Zentrumsgruppe, der Oskobrisen und Nationalisten eingebrachte Tagesordnung an: „Die Reichsduma verbeugt sich vor den glorreichen, beispiellosen Leistungen unserer tapferen Armee und Flotte; sie bestätigt, daß die Armee, trotz allen militärischen Rückschlägen, bei der ganzen Bevölkerung des Reiches den unerschütterlichen und einmütigen Entschluß gefaßt hat, mit den treuen Verbündeten den Kampf bis zum Ende bis zum Enderfolge zu führen und keinen Frieden vor einem vollständigen Siege zu schließen; sie erklärt, daß ein schneller Sieg mit dem einmütigen Willen der ganzen Bevölkerung und durch die Schaffung neuer Kampfmittel erreicht werden soll; sie fordert Befestigung des inneren Friedens, Beruhigung und Vergessen des einstigen politischen Kampfes sowie wohlwollende Aufmerksamkeit der Behörden gegenüber den Interessen aller lokalen russischen Bürger ohne Unterschied des Namens, der Sprache und Religion; sie hält dafür, daß nur die innige Einigkeit zwischen dem ganzen Lande und einer sein volles Vertrauen genießenden Regierung zu einem schnellen Siege führen kann, und indem sie die unerschütterliche Zuversicht ausdrückt, daß die bisher in den Armeelieferungen bestehenden Fehler unverzüglich mit Hilfe der gelegenden Rammern und der großen öffentlichen Gewaltigen beseitigt, die festgesetzten strafwürdigen Mängel gut gemacht und die Urheber der Vergehen von den gesetzlichen strengen Strafen getroffen werden, wie immer ihre amtliche Stellung sein möge, geht sie zur Tagesordnung über.“

Bobzianko, der mit 298 gegen 24 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, hielt hierauf eine Rede, in der er sagte: Der Krieg einigt uns, er hat alles verschwinden lassen, was trennte, indem er alle Vertreter des großen Russland zu einem festen Ganzen vereinte mit einem einzigen Ziele: dem Siege. Er

sprach den aufrichtigen Wunsch aus, daß die freundschaftlichen, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen, die sich jetzt gebildet haben, zwischen allen Parteien nach dem Kriege fortbestehen mögen.

Dumamitglieder unter Polizeiaufsicht. In der Duma kündigte der Führer der Sozialisten Tscherbise eine Interpellation an, in der er den Minister des Innern fragte, weshalb seine Wohnung von der Polizei überwacht werde. Kehlisch widersprach seinen Parteigenossen.

Gegner der russischen Regierung. Wien, 3. August. Das Neue Wiener Tageblatt meldet über Stockholm: 112 Abgeordnete sind als Gegner der Regierung der Duma-Eröffnung ferngeblieben.

Die deutsche Antwort.

Die Nordd. Allgemeine Zeitung wendet sich in ihrer am Dienstag abend erschienenen Ausgabe mit großer Schärfe gegen die Rede, die Sazanow in der Duma gehalten hat. Das Blatt der deutschen Regierung schreibt:

Die Reden, die in der russischen Duma gehalten wurden, haben für Deutschland nur ein beschränktes Interesse. Wir haben wenig Veranlassung, in einem Augenblicke, wo von unseren heldenhaften Soldaten einer der größten Kämpfe der Weltgeschichte ausgefochten wird, in einen Streit um Worte einzutreten. Wir werden Beweisgründe für unsere gute Sache mit Taten liefern und im übrigen denjenigen, die ihre Berechnungen und ihre Politik durch den Gang der Ereignisse wie ein Kartenhaus zusammenstürzen sehen, es überlassen, durch Worte sich vor sich selbst und anderen zu rechtfertigen. Nur die Worte, mit denen Herr Sazanow seine Ausführungen einleitete, können wir nicht unüberprüft lassen. Nicht die Kriegserklärung Deutschlands hat Europa in Brand gesetzt, sondern die Mobilmachung der gesamten russischen Armee, die den Frieden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bedrohte und die angeblichen Bemühungen Russlands, den Frieden zu erhalten, in bündigster Weise dementiert.

Die Angriffe, die Herr Sazanow vor der Duma gegen die Ehre der deutschen Armee und der deutschen Marine vorgebracht hat, können diese nicht berühren. Es ist von jeder der Stolz unserer Väter gewesen, seinen Schild unter allen Umständen und zu jeder Zeit rein zu halten. Es hat es auch in diesem Kriege getan, und keine Verleumdung unserer Gegner ist fähig, diesen Schild zu bestechen. Wir wollen uns damit trösten, daß man in Russland solche Mittel braucht, um den „patriotischen Geist“ im russischen Volke anzufachen, in diesem Volke, das, wie nach neulich der Erzbischof Nikon anerkannt hat, vom Kriege nichts weiß, das von seinen Führern betrogen worden ist, und das nicht begreift, warum man es in den blutigen Kampf mit allen seinen unsäglichen Opfern gestürzt hat. Aber es gehört doch ein gewisser „Bunismus“ dazu, wenn eine Regierung, von der alle Welt weiß, daß sie von Galgen, Kanie und Sibirien als Hilfsmitteln ihrer Regierungskunst den ausgiebigsten Gebrauch macht, es wagt, fremde Ehre so anzutasten, wie dies in der Dumassung geschehen ist.

Von dem, was Herr Sazanow über die politische Lage sagt, sind seine Verheerungen und offenen Liebestreibungen an Neubau